Syphilis in der Steinzeit in Japan.¹⁾

Von

Dr. med. **Buntaro Adachi**

(aus Japan).

Über den Ursprung der Syphilis in Japan (auch in China) hat man bei uns schon lang und oft gesprochen, aber gründlich hat sich erst Rinken-Gakudzin²⁾ (1895) mit diesem Thema beschäftigt, der in großem Umfang auf japanische und chinesische Literaturen bezugnehmend zu dem Schlusse gekommen, daß die Syphilis, wie schon einige ältere japanische Autoren glaubten, erst in dem sechszehnten Jahrhundert aus dem Okzident in Japan eingeschleppt worden sei. Später, 1899, hat auch Okamura (aus Japan) eine Geschichte der Syphilis in China und Japan geschrieben.³⁾ Gegen Riuken-Gakudzin, dessen japanische Schrift er nicht erwähnt, bringt er aber nichts

¹⁾ Das Werk Blochs „Der Ursprung der Syphilis“ (1901) und ein Aufsatz von Scheube über die venerischen Krankheiten in den warmen Ländern (in Archiv für Schiffs- und Tropen-Hygiene Bd. VII, Heft 6, pag. 187, 1902), wo auch über den Ursprung der Syphilis in Japan berichtet wird, lassen mich auf meinen früheren (1895) diesbezüglichen Aufsatz (in Mitteilung der med. Gesell. zu Tokio, Bd. IX, Heft 14 u. 16) zurückkommen. Da aber japanische Schriften nicht sehr bekannt sind, will ich meinen Aufsatz in ganz verkürzter Form wiedergeben.

²⁾ „Baidoku - Kigenkō“ (Über den Ursprung der Syphilis); „Tokio-Idzi-Shinsi“ (Tokioer medizinische Zeitschrift) Nr. 891, 1895. — Riuken-Gakudzin ist Pseudonym.

³⁾ Monatshefte für praktische Dermatologie Bd. XXVIII pag. 295, 1899.

wesentlich Neues, kommt übrigens auch zum selben Schluß wie jener. — Er scheint auch meine frühere Arbeit nicht gekannt zu haben.¹⁾

Da die diesbezügliche japanische und chinesische Literatur schon wiederholt besprochen worden ist, werde ich hier auch ganz davon absehen.

Bei der Herstellung der Sammlung aus der Steinzeit Japans in dem anthropologischen Museum zu Tokio (bei Prof. Tsuboi) habe ich eine gut erhaltene aber durch einen Entzündungsprozeß stark verdickte, und in der Mitte durch die Knochenbrücke mit der ebenfalls etwas verdickten Fibula verwachsene Tibia gefunden, die mit einer gesunden Tibia (nur Mittelteil), einem Humerus, einigen anderen kleinen Skelett-Stückchen, vielen Tierknochen und mit verschiedenen zur japanischen Steinzeit gehörigen Geräten aus Stein und Ton aus einem Muschelhaufen (Kjökkenmöddinger) bei dem Dorf Katsushika der Provinz Shimoosa von Yagi²⁾, einem erfahrenen Archäologen, ausgegraben wurde. Die gesunde Tibia zeigte starke Platyknemie und der Humerus ausgeprägte Tuberositas deltoidea, Merkmale mit welchen diese aus japanischen Muschelhaufen ausgegrabenen Knochen fast immer versehen sind.³⁾

Die krankhafte Tibia, die auch ohne Zweifel der Steinzeit zuzuweisen ist, weckte in mir sofort den Verdacht der Syphilis. Zur sicheren Bestimmung wurde dieser Knochen in das pathologische Institut gebracht, und auch Prof. Yamagiwa hat nach genauerer Beobachtung erklärt, daß der Knochen nicht anders gedacht werden könne als syphilitisch.

Die Länge der Tibia 34 cm; kein Zeichen von Knochenbruch; Krankheitsherd im mittleren Teil des Knochens, distales und proximales Ende ganz gesund. Der krankhafte Teil ist

¹⁾ Fuzikawa, ein großer Historiker der japanischen Medizin, soll kürzlich in der dermatologischen Gesellschaft zu Tokio einen Vortrag über den Ursprung der Syphilis in Japan gehalten haben. Die Schrift habe ich noch nicht.

²⁾ Über diesen Muschelhaufen hat Yagi sehr genau gesprochen (Journal of the anthropological society of Tokyo Bd. VIII, Nr. 84, 1893).

³⁾ Morse (Shell mounds of Omori 1879) und Koganei (Beiträge zur physischen Anthropologie der Aino II. 1894).

diffus verdickt (Sagittal- und Transversaldurchmesser 3·5 resp. 2·5 cm); Knochensubstanz hart; Fläche weiß, rau und uneben, mit vielen kleinen dornförmigen oder leistenartigen Fortsätzen und vielen, verschieden grossen, senkrecht in die Tiefe führenden Gefässkanälen und einigen seichten Gefäßfurchen versehen. Diese Erscheinung ist besonders ausgeprägt in der hinteren Fläche. Hier treten die Muskelansatzlinien äußerst stark hervor und laufen lamellenartig. In dem vorderen Teile der Außenfläche findet man eine unregelmäßig gestaltete, 6 cm lange, 1·5 cm breite, feingranulierte flache Stelle, die von der rauhen und gewölbten Umgebung ziemlich auffallend sich unterscheidet und ein Geschwür vermuten läßt. Die Innenseite ist nur wenig affiziert und etwas flachgewölbt. Die vordere Kante ist sehr stumpf und ziemlich rau. Auch die Fibula ist in ihrem mittleren Teil, aber in schwächerem Grade als Tibia verdickt. Die krankhaften Teile der beiden Knochen sind durch eine Knochenbrücke (4·5 lang, 0·5 cm dick) verbunden, deren vordere und hintere Fläche ebenfalls sehr rau und uneben und von einigen Löchern vollständig durchbohrt sind. In der Längsschnittfläche der Tibia ist die kompakte Substanz in dem krankhaften Teile stark verdickt und die axilare Höhle ist stark verengt durch die spongiöse Substanz, die hier ihre charakteristische Bauform verliert, wobei auch die Maschen ganz klein sind.

Über die Bewohner in der Steinzeit in Japan gibt es noch keine festen Ansichten, wenn auch Tsuboi's Vermutung von sog. „Coropoguru“ ziemlich verbreitet ist. Ich werde natürlich in dieses Thema nicht tiefer einzutreten haben. Auch das Alter der Steinzeit in Japan ist nicht annähernd anzugeben. So viel aber ist sicher, daß vor 2500 Jahren die Steingeräte schon nicht mehr gebraucht wurden, und daß die damaligen eigentümlichen Tongefäße von denen der Steinzeit ganz verschieden sind. Es werden heute ausgestorbene Muscheln und Knochen von ausgestorbenen Tieren oft aus den Muschelhaufen herausgegraben. Die meisten Muschelhaufen sind von der heutigen Küste weit entfernt. Archäologisch und geologisch wird das Alter dieser Muschelhaufen auf mehr als 3000 Jahre geschätzt. Jedenfalls muß die Steinzeit in Japan sehr alt sein.

Ohne der Ansicht entgegenzutreten, daß Syphilis im 16.

Jahrhundert in Japan eingeschleppt worden sein soll, bin ich andererseits auch der Überzeugung, daß diese Krankheit schon in der Steinzeit auf unserer Insel vorhanden war. Schon in dem bekannten alten japanischen Medizinbuch „Dai-dō-rui-ju-hō“ (806—810 n. Chr.)¹⁾ sind Symptome angegeben, die uns an Syphilis erinnern könnten. Jedenfalls ist jene syphilitische Tibia aus der Steinzeit Japans nicht nur für die Geschichte der Syphilis in Japan, sondern für die Geschichte der Syphilis überhaupt ein sehr wichtiges Material.

Ganz nebenbei will ich noch einer irrigen und in Europa stark verbreiteten Meinung entgentreten. Die meisten europäischen Autoren geben an, daß die syphilisfreien Japaner sehr selten sind. Diese irrige Meinung kommt zweifellos von der ungenauen Übersetzung der japanischen Wörter „Kasa“ oder in noch erweitertem Sinne „Kasake“ (Wort für die meisten Ausschläge, welche besonders mit Krustenbildung verbunden sind), die meist schlechtweg mit Syphilis oder Lues wiedergegeben werden.²⁾

¹⁾ Man hat das Alter dieses Werkes angezweifelt, ohne bis jetzt sichere Beweise contra gebracht zu haben.

²⁾ Auch Okamura (aus Japan) hat bei der Übersetzung des japanischen Sprichworts das Wort „Kasake“ mit „Lues“ übersetzt.